

Programm für das Sommersemester 2025

Ort: Universität Wien, Institut für Geschichte, Universitätsring 1,
1010 Wien, Hörsaal 30

Zeit: Mittwoch, 18.30 s.t. – 20.00 Uhr

Planung und Organisation: [Martina Fuchs](#)

Für die IEFN-Vorträge: [Susanne Pils](#)

Wenn Sie per E-Mail zu den Veranstaltungen eingeladen werden wollen, schreiben Sie bitte
an folgende Adresse: gam.geschichte@univie.ac.at

19. März 2025

Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte
am Mittwoch

Teresa Petrik (Wien): **Unprofitable Ausbeutung? Arbeit, Strafe und Zwang im Wiener
Zucht- und Arbeitshaus**

Moderation: Sabine Miesgang – Anton Tantner

HYBRID – VOR ORT UND ONLINE UNTER:

<https://univienne.zoom.us/j/62428996607?pwd=NmZtTnpVV0hPUjNyYURycTFoLzg0QT09>

Abstract:

Die Zucht- und Arbeitshäuser der Frühen Neuzeit waren berüchtigte, aber zugleich von Widersprüchen durchzogene Institutionen, die sowohl in der Geschichte der Arbeit als auch in der Geschichte von Gefängnissen und Strafjustiz häufig thematisiert und als Argument für Modernisierungsnarrative herangezogen worden sind. Auch das 1671 in Wien gegründete Zucht- und Arbeitshaus war eine solche Einrichtung, die von Obrigkeiten gleichermaßen als Ort der Abschreckung und Strafe, wie auch als Ort der Erziehung zur Arbeit konzipiert wurde. Weit davon entfernt, ein profitables Unternehmen zu sein, blieb das Haus doch über lange Zeit bestehen, und war dabei stets Gegenstand von Konflikten. Im Zentrum des Vortrags stehen die konkurrierenden Funktionen und Zielvorstellungen, die historische Akteur*innen dem Zucht- und Arbeitshaus zuschrieben, um es für unterschiedliche Zwecke zu instrumentalisieren, sowie die Verortung des Hauses in einem vielfältigen Netzwerk von Strafpraktiken. Der Fokus liegt dabei auf der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Zur Vortragenden:

Teresa Petrik, BA BA MA, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin (Prä-doc) im FWF-Projekt „Die Entstehung der In/validen in der Habsburgermonarchie“ am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschaftsuniversität Wien und Institutsmitarbeiterin am Institut für Geschichte des ländlichen Raums (St. Pölten). Davor studierte sie Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Wien.

2. April 2025

Chiara-Marie Hauser (Wien): Von „bösen Werken“ und „grausamen Bosheiten“. Fallstudien zur sexuellen Gewalt gegen Kinder in der Frühen Neuzeit

Moderation: Dorothea Nolde

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Abstract:

Ausgangspunkt des Vortrags ist die in Arbeit befindliche Dissertation, die sich der Frage annimmt, wie Personen, die an frühneuzeitlichen Prozessen der sexuellen Gewalt gegen Kinder teilgenommen haben, über diese Formen der Gewalt gesprochen haben. Um einer Hervorhebung der Aussagen nachgehen zu können, werden die Perspektiven der an den Prozessen beteiligten Personen – wie Opfer, Täter, Eltern sowie Zeug:innen – dargeboten. Die mikrohistorischen Fallstudien werden anhand des diskursanalytischen Ansatzes sowie unterstützt durch die historische Semantik untersucht. Der frühneuzeitliche Diskurs über sexuelle Gewalt gegen Kinder soll anhand von Wissensspeichern, wie Enzyklopädien und Lexika, juristischen und medizinischen Handbüchern, theologischen Schriften sowie über die vorliegenden Gerichtsakten erschlossen werden.

Insgesamt stehen zehn Gerichtsfälle im Zentrum der Analyse, die zwischen 1612 und 1736 verschriftlicht wurden. Ziel der Dissertation ist es, sich den vielen blinden Flecken anzunehmen, die diese Materie – vor allem in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft – aufweist.

Zur Vortragenden:

Chiara-Marie Hauser ist Universitätsassistentin von Dorothea Nolde am Institut für Geschichte der Universität Wien und befasste sich seit ihrer Masterarbeit mit dem Thema der sexuellen Gewalt gegen Kinder in der Frühen Neuzeit. Derzeit schreibt sie an ihrer Dissertation zu diesem Thema.

9. April 2025

Eva Berger (Wien): Wiener Wohngärten, Wohnhöfe und Flachdächer der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Neue Gärten in einer neuen Zeit

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Abstract:

Die Geschichte der Planung von Freiflächen im Bereich des Wohnens ist eine lange und variantenreiche, in meinem Vortrag möchte ich auf die Zeit nach 1918 bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts eingehen: An einigen Beispielen bis heute erhaltener, vom Gartenarchitekten Albert Esch (1883–1954) entworfener Gärten von Einfamilienhäusern und Villen wird die Entwicklung des Wohngartens als zeittypische Abkehr von späthistoristischen und secessionistischen Gestaltungen geklärt. Als Erweiterung der Wohnfläche in den Freiraum kamen den modernen Wohngärten der Zwischenkriegszeit vorher unbekannt Funktionen zu. Das Thema Wohnhöfe erhielt vor allem in der Wohnbautätigkeit der Stadt Wien in den zwanziger und frühen dreißiger Jahren eine bis dahin im Arbeiterwohnhausbau unübliche Bedeutung. Licht, Luft und Sonne als wichtig erkannte Elemente gesunden Lebens fanden in der Anordnung der Trakte um großzügig bemessene begrünte Höfe Raum. Mit dem vermehrten Aufkommen von auch technisch verbesserten Flachdächern im Wohnhausbau, sei es an Villen, Reihenhäusern oder mehrgeschossigen Wohnbauten, entstanden nun als begrünte Wohnräume im Freien gestaltete Bereiche.

Zur Vortragenden:

Ao. Univ. Prof. i. R. Dr. Eva Berger; geb. 1955, Studium der Kunstgeschichte und Geschichte, von 1984 bis 2021 an der Technischen Universität Wien am Forschungsbereich Landschaftsplanung und Gartenkunst tätig; seit 2001 habilitiert; Generalsekretärin der Österreichischen Gesellschaft für historische Gärten; Forschungsschwerpunkte: österreichische Gartenkunst und Gartenkultur; zahlreiche Veröffentlichungen, zuletzt:

Flachdach, Dachterrasse, Dachgarten. Eine kleine Wiener Geschichte des Wohnens im Freien „zwischen Himmel und Erde“ (Wien-Köln-Weimar 2021).

30. April 2025

Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte am Mittwoch

Werner Telesko – Veronika Decker (beide Wien): **Das grafische Andachtsbild und die barocke Wallfahrt – neue Perspektiven auf ein altes Thema**

Moderation: Sabine Miesgang

HYBRID – VOR ORT UND ONLINE UNTER:

<https://univienne.zoom.us/j/62428996607?pwd=NmZtTnpVV0hPUjNyYURycTFoLzg0OT09>

Abstract:

Die Erforschung der frühneuzeitlichen Wallfahrt ist bis in die Gegenwart vor allem ein Thema der Geschichtswissenschaft und Volkskunde geblieben. David Ganz und Georg Henkel haben sich von Seiten der Kunstgeschichte der Frage gewidmet, wie bildmediale Diskurse konkret abgelaufen sind. Dabei blieb aber die Funktion der „kleinen Andachtsbilder“, wie sie Adolf Spamer und Gustav Gugitz erforscht haben, häufig ausgeblendet. Der Beitrag fragt deshalb auf der Basis des laufenden Forschungsprojekts SALVEMED am IHB der ÖAW, welche Funktionen das druckgrafische Andachtsbild als Einzelblatt und innerhalb von gedruckten Büchern zu erfüllen hatte. Dabei wird einerseits die gewaltige Vielfalt der grafischen Medien deutlich, andererseits auch die Nähe dieser Grafiken zur Praxis des Wallfahrens, wie sie auch im genannten Projekt für das niederösterreichische 18. Jahrhundert näher erforscht werden soll. Der Vortrag soll einen Beitrag dazu liefern, auf der Basis dieser Erzeugnisse Wallfahrt als komplexen Prozess im Spannungsfeld von Heilsgeschichte und lokal- bzw. mikrohistorischen Aspekten zu betrachten. Das vervielfältigbare (Gnaden-)bild als Zielpunkt der Pilgerschaft führt nicht zuletzt immer auch zur bestimmenden Frage, welche konkreten Identifikationsangebote das (grafisch vervielfältigbare) Wallfahrtsbild machen konnte.

Zu den Vortragenden:

Univ.-Doz. Dr. Werner Telesko: Gruppenleiter am IHB der ÖAW, Dozent für Kunstgeschichte am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien, seit 2013 wirkliches Mitglied der ÖAW, Leiter des FWF-Projekts SALVEMED von Oktober 2024 bis September 2027.

Dr.in Veronika Decker: wissenschaftliche Mitarbeiterin am IHB der ÖAW im FWF-Forschungsprojekt SALVEMED, zuvor Projektmitarbeiterin und Lehrende am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien.

7. Mai 2025

In Kooperation mit „fernetzt. Junges Forschungsnetzwerk Frauen- und Geschlechtergeschichte“

Brigitte Semanek (St. Pölten): **Parkplatz, Almweide, Einfamilienhaus, Supermarkt. Transformationsprozesse ländlicher Regionen im Spiegel der Amateurfilmsammlung „Niederösterreich privat“**

Moderation: Renée Winter

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Abstract:

In diesem Vortrag wird die Amateurfilm- und Home-Movie-Sammlung „Niederösterreich privat“ darauf hin befragt, welche konsum- und geschlechtergeschichtlichen Perspektiven in ausgewählten Filmdokumenten aus den 1950er bis 1980er Jahren sichtbar werden. Aus einem Suchaufruf 2013 entstanden, setzt sich die Sammlung aus über 70.000 digitalisierten

Schmalfilmen von mehr als 2.700 Übergeber*innen aus verschiedenen Gegenden Niederösterreichs zusammen. Damit lassen sich sowohl von einzelnen Familien oder aus bestimmten Orten überlieferte Bestände genauer untersuchen als auch serielle Bildproduktionen und häufig wiederkehrende Motive nachverfolgen. Ausgehend von dieser Fülle des Materials, das derzeit am Institut für Geschichte des ländlichen Raumes katalogisiert und für Forschungs- und Ausstellungsprojekte erschlossen wird, sollen im Vortrag zunächst die Handlungspotentiale der Filmemacher:innen und Protagonist:innen in den Blick genommen werden. In einem zweiten Schritt wird ein Repertoire von Schauplätzen über die Jahrzehnte nachgezeichnet, das von bestimmten Vorstellungen von Ländlichkeit und Urbanität, von zunehmender (Auto-)Mobilität und von unterschiedlichen Familien- und Erwerbsarbeitsverhältnissen geprägt wurde. Analysen des Filmmaterials beruhen dabei auf genretheoretischen Überlegungen u.a. nach Roger Odin und Alexandra Schneider sowie auf Fragen zu Aufführungs-, Aufbewahrungs- und Digitalisierungspraktiken.

Zur Vortragenden:

Brigitte Semanek studierte Geschichte und Angewandte Linguistik an der Universität Wien und ist Leiterin des Instituts für Geschichte des ländlichen Raumes (IGLR) in St. Pölten, an dem das Projekt zur Katalogisierung der Amateurfilmsammlung „Niederösterreich privat“ bis 2027 läuft. Sie ist Vorstandsmitglied der European Rural History Film Association und Mitgründerin von „fernetz“.

14. Mai 2025

Gerald Stourzh-Vorlesung zur Geschichte der Menschenrechte und Demokratie

Dieser Vortrag findet im Hörsaal 41 – Gerda Lerner (Hauptgebäude der Universität Wien) statt.

Annabel Brett (Cambridge): **Rights, Resistance and the Limits of Law in Seventeenth-Century Political Thought** (Arbeitstitel)

Moderation: Thomas Angerer

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Die Aufzeichnung des Vortrags und der Diskussion wird nach dem Vortrag auf <https://gerald-stourzh-vorlesungen.univie.ac.at/> verfügbar sein.

Abstract:

This lecture explores the contours of freedom in British political thought from Hobbes to Locke from a new direction: the idea, widespread in the legal and political thought of the time, that obligations must be possible for the subject to fulfil. This ‘possibility condition’, which is effective on both laws and covenants, structures the interface between the rights and the duties of subjects. This lecture addresses what contemporaries meant by ‘possible’ in this context, revealing a rich conception of what contemporaries called ‘moral’ possibility lying behind the more celebrated pronouncements of political thinkers such as Hobbes. We shall see how moral possibility comes to be bound up with security as a condition of law, shedding fresh light on the interface between the state of freedom and the state of security which is one of the hallmarks of later seventeenth-century natural law thinking.

Zur Vortragenden:

Annabel Brett ist Professor of Political Thought and History sowie Co-Direktorin des Cambridge Centre for Political Thought an der University of Cambridge. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit dem politischen Denken des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit, insbesondere der Naturrechtstradition, dem Aristotelismus und der scholastischen Philosophie sowie auch der Geschichte des Völkerrechts. Veröffentlichungen in Auswahl: *Liberty, Right and Nature: Individual Rights in Later Scholastic Thought* (1997); *Rethinking the Foundations of Modern Political Thought* (Mithg. 2006); *Changes of State: Nature and the Limits of the City in Early Modern Natural Law* (2011); *History, Politics, Law: Thinking through the International* (Mithg. 2021).

21. Mai 2025

Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte am Mittwoch

**Tobias Schenk (Wien): Reichshofrat Georg Christian von Knorr und Kaiserin Elisabeth
Christine: Mikropolitik, Legal Literacy und Gender am Kaiserhof der 1730er Jahre**

Moderation: Florian Zeilinger

HYBRID – VOR ORT UND ONLINE UNTER:

<https://univienna.zoom.us/j/62428996607?pwd=NmZtTnpVV0hPUjNyYURycTFoLzg0QT09>

Abstract:

Der Reichshofrat zählte vom 16. Jahrhundert bis 1806 zu den bedeutendsten Zentralgerichten Europas und hat im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv Akten und Protokolle im Umfang von mehr als einem Regalkilometer hinterlassen. Allerdings mangelt es in der Auseinandersetzung mit diesen Artefakten höfischer Rechtserzeugung nicht nur der Rechts-, sondern auch der Geschichtswissenschaft an einem Praxisbegriff, der formale und informale Strukturen konsequent aufeinander bezieht. Doch solange Justiz- und Hofforschung unverbunden nebeneinander herlaufen und mikropolitische Verflechtungen zwischen dem Gerichtspersonal und seiner Umwelt im Dunkeln liegen, lassen sich Normenkonkurrenzen und die Agency der zeitgenössischen Akteurinnen und Akteure nicht bestimmen. Warum man den „Hof“ im „Reichshofrat“ ernst nehmen muss, soll am Beispiel von Reichshofrat Georg Christian von Knorr (1691–1762) und Kaiserin Elisabeth Christine (1691–1750) diskutiert werden, die über informale Kontaktsysteme erheblichen Einfluss auf den formalen Entscheidungsprozess des Reichshofrats nahmen. Über das Fallbeispiel hinaus sollen Strukturen sichtbar gemacht werden, deren Analyse einer interdisziplinären Rechtsgeschichte Europas in globalhistorischer Perspektive reizvolle Perspektiven eröffnet.

Zum Vortragenden:

Dr. Tobias Schenk studierte Geschichte und Politikwissenschaft in Münster und absolvierte sodann ein Archivreferendariat im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen und an der Archivschule Marburg. Seit 2009 ist er als Mitarbeiter im Projekt zur Erschließung der Reichshofratsakten im Haus-, Hof- und Staatsarchiv tätig, das von der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, dem Österreichischen Staatsarchiv und der Universität Wien betrieben wird. Forschungsschwerpunkte: Historische Organisationsforschung, Kulturen des Entscheidens, Mikropolitik.

28. Mai 2025

Tomislav Matić (Zagreb): *Fateful Heavens. Horoscopes, Politics and Learning in the Late Middle Ages*

Moderation: Meta Niederkorn

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Abstract:

Political decisions, as rational as they might seem, were often made based on inaccurate or imaginary information. Astrology was, in the Late Middle Ages, a curious case of a discipline which possessed all trappings of science, but was based on entirely fictitious foundations. Still, many politicians took advice from astrologers, and even those who despised horoscopes consulted them nonetheless. This presentation will consider the case of Late Medieval astrological predictions which carried political weight. These are, for example, horoscopes for entire political entities or geographical regions, which often contain information about the current political climate. Many of the foremost astronomers of the era were renowned for the horoscopes they would regularly cast, and their rulers were eager to have access to their services. This presentation will focus on the sources we have regarding this practice, which include manuscripts and, in later periods, printed editions of calendars, almanacs and similar texts. These circulated widely and significantly influenced the public opinion. We will consider them in the context of the political climate in which they were made, with a focus on the purposes which their authors and their addressees intended to achieve.

Zum Vortragenden:

Tomislav Matić obtained his doctoral degree in Medieval history from the University of Zagreb. He is employed as a research associate at the Croatian Institute of History. His work was supported by several institutions, including the Austrian Academy of Sciences, the Fulbright Program and the Hungarian State Balassi Institute. He was engaged with the University of Oxford, the University of Vienna and the University of California (Los Angeles).

4. Juni 2025

In Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts

Stefan Ehrenpreis, Niels Grüne (beide Innsbruck): **The British and German Worlds in an Age of Divergence (1600–1850). Ambiguous Entanglements (Routledge 2024)**

Buchpräsentation

Moderation: Thomas Wallnig

HYBRID – VOR ORT UND ONLINE UNTER:

<https://univiennea.zoom.us/j/61645221904?pwd=bFVScjNTMzVJRDBWaWR0TFZVSDJkdz09>

Abstract:

2024 erschien bei Routledge der Band „The British and German Worlds in an Age of Divergence (1600-1850): Ambiguous Entanglements“, der die Innsbrucker Arbeiten zu Verflechtungen zwischen dem britischen und deutschsprachigen Raum zusammenführt. In zehn Kapiteln spannt er einen breiten Bogen, der Aspekte der Religions-, Kommunikations- und politischen Ideengeschichte ebenso abdeckt wie innovative Zugänge zu klassischen Themen, etwa Diplomatie, Hofkultur oder Reiseberichten. Die Einleitung erläutert das Konzept, sichtet die Literatur, verortet die Beiträge und skizziert Ansätze zu einer Reinterpretation des britisch-deutschen Verhältnisses auf dem Weg in die Moderne.

Die Herausgeber Niels Grüne und Stefan Ehrenpreis stellen die Kernthese zur Diskussion und illustrieren sie anhand von Beispielen: Obwohl – oder gerade: weil – seit dem 17. Jahrhundert die Strukturen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Großbritannien und den deutschen Territorien auseinandertraten (age of divergence), kam es zu einer Intensivierung grenzüberschreitender Rezeptions-, Interaktions- und Transferprozesse. Anders als die ältere Forschung argumentierte, nahm das wechselseitige Interesse an regionalspezifischen Entwicklungen keineswegs ab, sondern speiste sich in ambivalenter Weise aus der systemischen Differenzierung. Die Methodik einer akteurs- und medienzentrierten Verflechtungsgeschichte regt somit zu einer neuen Perspektive auf die britisch-deutschen Beziehungen im europäischen Kontext an.

Zu den Vortragenden:

Stefan Ehrenpreis, geb. 1961 in Köln, Dissertation über den Reichshofrat unter Rudolf II. an der Ruhr-Universität Bochum; 1998–2007 Assistent an der HU Berlin, dort 2007 Habilitation über niederes Schulwesen 1650–1750 im europäischen Vergleich; 2008–2011 Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der LMU München; seit 2014 Universitätsprofessor für Geschichte der Neuzeit in Innsbruck. Arbeitet zur Reichs- und britischen Geschichte, Bildungsgeschichte und Konfessionalisierung.

Niels Grüne, geb. 1972, wurde 2009 an der Universität Bielefeld mit einer Studie zu nordbadischen Dorfgemeinden 1720–1850 promoviert. 2012 wechselte er nach Innsbruck, wo er seit 2024 als assoziierter Professor für Geschichte der Neuzeit tätig ist. Die Habilitationsschrift befasst sich mit frühneuzeitlichen Korruptionsdebatten. Zu seinen Forschungsfeldern gehören außerdem Europadiskurse und Verflechtungen zwischen dem deutsch- und englischsprachigen Raum.

18. Juni 2025

Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte am Mittwoch

Sibylle Röth (Konstanz): **Die Ligue als „uneindeutiges Ereignis“. Vorstellung des Forschungsprojekts**

Moderation: Anton Tantner

HYBRID – VOR ORT UND ONLINE UNTER:

<https://univienne.zoom.us/j/62428996607?pwd=NmZtTnpVV0hPUjNyYURycTFoLzg0QT09>

Abstract:

Frankreich im Jahr 1584: Der jüngere Bruder des kinderlosen Königs Heinrich III. stirbt. Gemäß der salischen Erbfolge rückt damit der Protestant Heinrich von Navarra zum Thronfolger auf. Während Heinrich III. zunächst bereit ist, dies anzuerkennen, formiert sich unter den intransigenten Katholiken Widerstand: Die Ligue bildet sich und wird zum bestimmenden Akteur des achten französischen Religionskriegs.

Die Frage nach der adäquaten Charakterisierung der Ligue hat in der Geschichtswissenschaft zu langanhaltenden Kontroversen geführt: Handelt es sich um einen klassischen Adelsaufstand, um eine Revolution, die Elemente von 1789 vorwegnimmt, oder gar um den ersten Vorläufer einer totalitären Partei? Diese Ambivalenz der Deutungen in der historischen Forschung wird hier zum Ausgangspunkt der Untersuchung genommen. Perspektiviert als „uneindeutiges Ereignis“ steht die Frage im Zentrum, wie unterschiedliche Akteur:innen und Beobachtende angesichts multipler Unklarheiten, Uneindeutigkeiten und Unsicherheiten versuchten, ein kohärentes Bild der Lage zu gewinnen und zu vermitteln. Ziel ist, einerseits das Streben nach Eindeutigkeit, andererseits dessen ständiges – auch in der Geschichtsschreibung fortdauerndes – Scheitern herauszuarbeiten und damit die Kontextgebundenheit und Unabgeschlossenheit von Wissen und Deutungen zu demonstrieren.

Der Vortrag wird das Gesamtprojekt vorstellen und an einigen Beispielen vertiefen.

Zur Vortragenden:

Dr.in Sibylle Röth arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Konstanz. 2018 hat sie dort ihre Dissertation „Grenzen der Gleichheit: Forderungen nach Gleichheit und die Legitimation von Ungleichheit in Zeitschriften der deutschen Spätaufklärung“ abgeschlossen. Zuvor studierte sie Neuere Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft an der FSU Jena.

Rückfragen: martina.fuchs@univie.ac.at

